

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktanschrift:
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Dresden, 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 241.

Sonnabend, 14. Oktober 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; jeitragender und unbellastbarer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt ertücht, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Befüllungsart: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerinnen oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.



Handwerk — Wert der Hände.

In dieser Zeit, da in Deutschland ein neuer Geist seinen Einzug hält, da sich überall neue Hoffnung und neues Leben regt, da ein neuer Glaube die Menschen zu neuen Taten auftritt, verdient das deutsche Handwerk, besonders gewürdigt zu werden. Der Nationalsozialismus hat mit allem Aufgeräumt, was einer gelunden Entwicklung des deutschen Menschen im Wege stand. Er hat die Werte der Vergangenheit wieder lebendig gemacht, soweit sie für die Gegenwart fruchtbar sind, und den alten deutschen Lebensformen neuen Atem eingehaucht. Die alten Lebensformen, die von den Männern des vergangenen Säkularzeitalters verachtet wurden, sind neu entstanden. Aus ihren unerlöschlichen Kraftquellen soll der deutsche Mensch neu geformt werden. Zu diesen Kraftquellen deutschen Lebens und deutscher Kultur gehört nicht zuletzt das deutsche Handwerk.

Als das deutsche Handwerk in seiner höchsten Blüte stand, ist es der Inbegriff der schönsten Tugenden gewesen, die sich ein deutscher Volksgenosse für sein Volk nur wünschen kann. Alles, was den schaffenden Menschen ziert und ihn zum Träger eines Kulturgedankens macht, alle Werte, die eine mit Fleiß und Liebe ausgeführte Arbeit besitzt, waren in der Idee des deutschen Handwerks enthalten. Das Handwerk war immer ein treuer und zuverlässiger Hort des Familienlebens, der Geselligkeit und der Pflichterfüllung. Gerade jene Eigenschaften, durch die sich das deutsche Volk von anderen Nationen unterscheidet und die ihm ein Gepräge besonderer Art verleihen, sind nicht zuletzt durch das Handwerk maßgebend bestimmt worden.

Der brave, biedere Handwerker war in gewissem Sinne das Idealbild des schaffenden deutschen Bürgers. In der Art und in dem Wesen dieser Berufsrichtung ist alles enthalten, was den Menschen zu einem nützlichen Glied der völkischen Gemeinschaft macht. Was heute der Nationalsozialismus vom deutschen Menschen fordert, hat das Handwerk, als es noch ein lebenswichtiger Bestandteil der Nation war, längst erfüllt. Hitler und die Seinen loben die Arbeit der Hände, sie bekämpfen den Bildungsmaßstab, der zwischen die Schichten des Volkes einen trennenden Keil schiebt, und sie verurteilen den Wert der handwerklichen Arbeit, die um nichts geringer ist als die Bedeutung der geistigen. Sie legen dem überlegenen Dünkel des Weltbürgers, der innerhalb seiner Nation ein gesondertes Scheinleben führt, die schaffende Gemeinschaft entgegen, die keine Arbeit scheut, wo sie dem Volke und seinen Interessen dienen kann.

Von diesem Blickpunkt gesehen, gewinnt das deutsche Handwerk eine fundamentale Bedeutung. Die fortschreitende Industrialisierung und Mechanisierung der Welt hat dem Handwerk einen schweren Schaden zugefügt. An Stelle der braven, zuverlässigen Kleinarbeit, die einen ungeheuren ethischen Wert besitzt, ist die unpersonliche Maschine getreten, das gedankenlos produzierende Monstrum. Das laufende Band hat die Freude an der individuellen Arbeit vernichtet. Hier soll nicht die Frage untersucht werden, wie weit es möglich ist, der Entwicklung der Maschine Einhalt zu gebieten. Dieses schwierige aller Probleme ist nicht von heute auf morgen zu lösen. Gewiss ist nur, daß aus der wirtschaftlichen und zivilisatorischen Hochstunde eines Volkes ohne tiefere Bedeutung ist, wenn er nicht auf jenen geistigen und seelischen Werten beruht, die nur aus der persönlichen Arbeit entstehen können. Weder die unpersonliche Arbeit eines Parlamentes, weder die unpersonliche Tätigkeit einer Aktiengesellschaft, noch die unpersonliche Produktion der Maschine kann uns das ersetzen, was wir in den letzten Jahrzehnten beinahe verloren hätten: den lebendigen Zusammenhalt zwischen den Berufsschichten der Bevölkerung, das Schaffen aus der Eigenart des deutschen Gemütes, die befruchtende Moral der Arbeit, die von lebenden Händen geleistet wird.

Der Zukunftsgedanke mit seiner Ueberdeutung in Verhüllungen, Gefellen und Meister muß wieder klarer lebendig werden als bisher. Diese Ueberdeutung allein verbürgt eine gesunde, natürliche Entwicklung. Der anonyme Unternehmer, der meist unerkennbar ist und von seinem Schreibtisch aus das Kommando gibt, muß wieder abgelöst werden von der verantwortungsbewussten, aufrechten Persönlichkeit, die für die Erhaltung des von ihr Geschaffenen ihr Leben ein-

Dem deutschen Meister.

Zur Reichshandwerkwoche.

Dem deutschen Bauerntume eng verwandt
Und ihm gleich in der deutschen Muttererde
Verwurzelt, schafft die nimmermüde Hand
Ererbter Handwerkskünste edle Werte.
Der Geist, der durch der Ahnen Werkstatt ging,
Er spiegelt sich noch heut' in Deinem Schaffen,
Dem jünftig frohen Regen, und gering
Dankt dich der Neuzeit seelenlos Schaffen.

Du bist die Arbeit tiefer Daseinsinn,
Ist dir an Staat und Menschheit ehrsam Dienen,
Du gibst den Geist und gibst die Seele hin
An sie und in sie, und ob heut' Maschinen
Dir auch so manche Arbeit, die dir lieb,
Im Zug der neuen Zeiten abgenommen —
Die deutsche Seele, die dich schaffend trieb,
Ist nie auf ihr Erzeugnis überkommen!

In deiner Werkstatt waltet Tag um Tag
Noch Gottesfurcht, wie einstmal es gewesen.
Durch deinen hellen frohen Hammerschlag
Klingt noch gesunde Kraft und deutsches Wesen,
Und Ehrsamkeit und eitle Schaffenslust
Zu aller Zeit und tatensfrohes Wagen,
Sie hatten Pflege statt in deiner Brust
Auch in den allerträbsten Schicksalstagen!

Und haun wir nun das deutsche Vaterland
Uns neu mit lichtenwachenden, kühnen Seelen,
Dann darf auch deine schaffensfrohe Hand
Beim heil'gen deutschen Aufbau und nicht fehlen!
Ob dir auch manches in der harten Pein
Der deutschen Not und deutscher Geist zerschlagen —
Der stärksten Säulen eine sollst du sein,
Die unser Haus, das neue Deutschland tragen!

Felix Leo Göderitz.

lebt und zu den Arbeitern in einem patriotischen Verhältnis steht.

Der ethische Wert des Handwerks liegt in der starken, persönlichen Beziehung, die der Meister zu seiner Arbeit hat: Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwidere es, um es zu besitzen! Jene segensbringende, unlösliche Verbundenheit mit dem geschaffenen Werk gehörte seit jeher zu den edelsten Vorzügen deutschen Wesens. Aus dieser Verbundenheit sind die besten Werte entstanden: Werte des Willens und der Erziehung. Es war das höchste Streben jedes Meisters, sein Werk, dem er sein ganzes Leben im aufopfernder Tätigkeit widmete und mit dem er sich verwachsen fühlte, seinen Erben rein und makellos zu erhalten und ihnen zu treuen Händen zu überlassen. So war oft das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen ein durchaus familiäres und für die Zusammenarbeit war einig und allein die innere Autorität maßgebend, die durch Erfahrungen, Lebensreise und Leistungen bedingt war. Ausschlaggebend waren eigener Fleiß, eigene Fähigkeit, eigene Tüchtigkeit. So war in der Blütezeit des Handwerks der echte soziale Gedanke stärker begründet, als es im Zeitalter des sogenannten Sozialismus jemals der Fall sein konnte. Auch hier zeigte der Führergedanke im Kleinen die schönsten Früchte.

Wenn dieser schöpferische Sozialismus, der auf dem Wert und der Leistung des einzelnen beruht, wieder gewickelt werden soll, muß das Handwerk wieder entscheidenden Einfluß auf unsere Kultur gewinnen. Vor allem bedarf der Kulturgedanke einer gründlichen Erneuerung. An Stelle eines überhöhten Tempos muß wieder jene fruchtbare Beschaulichkeit Raum gewinnen, die allein eine moralisch wertvolle Arbeit garantiert. Die fragwürdige Modernisierung des öffentlichen Lebens und des deutschen Haushaltes ist nicht zuletzt schuld am Verfall des deutschen Handwerks. Haus und Familie müssen wieder die Träger völkischer Entwicklung werden. In diesem Zusammenhang ist die Wahrung der alten deutschen Heim- und Wohnkultur besonders wichtig. Auf diesem Gebiete haben vor allem die „praktischen“ Erfindungen großen Schaden angerichtet. Eine öde Sachlichkeit vernichtete den Sinn für das Gemütliche. Der architektonische Stil, der in den letzten Jahren modern wurde, war der Ausdruck einer nüchternen, seelenlosen Zeit, die sich in der reallosen Erfindung der Stahlmöbel besonders charakteristisch ausdrückte. Dieser neue Geist, den man zu Unrecht fortschrittlich nannte, zeigte sich auch im Häuserbau in einer Wirkung, welche die Arbeit des Handwerks stark beeinträchtigte. Wenn auch manchmal hygienische Gesichtspunkte maßgebend waren, so spürte man doch hinter allen diesen Experimenten die Lust, alles zu verworfen, was irgendwie mit der guten alten Tradition zusammenhing. Das ganze öffentliche Leben stand im Zeichen dieses phantastischen Erneuerungswahnes. Der Handwerker, der für die Gestaltung deutschen Familienlebens von größter Wichtigkeit ist, wurde immer mehr in den Hintergrund gedrängt und fristete schlecht und recht sein Dasein. Man wandte sich nur an ihn, wenn man ihn unbedingt brauchte, und die Aufträge, die er erhielt, waren klein und nichtslugend und trugen ihm höchstens ein paar Groschen ein. Lehrlinge und Gesellen mußten entlassen werden, und der Meister selbst sah einsam in seiner Werkstatt und wartete vergeblich auf die Kunden. Die Warenhäuser vernichteten die Werkstätten, das laufende Band war schneller als die Arbeit der Hände, die Zugaktion der kleinen Preise verschlechte nicht ihre Wirkung. Anstelle der soliden, handgefertigten Ware wurden Serienerzeugnisse gekauft. Es ist kein Wunder, wenn das deutsche Handwerk auf diese Weise immer mehr verkümmerte.

Es war hoch an der Zeit, daß die nationalsozialistische Bewegung dem Treiben gewissenloser Konjunkturunternehmen Einhalt gebot. Der geistige Gehalt des Nationalsozialismus, seine Moral und die Durchschlagskraft seiner schöpferischen Energien sind die stärksten Bürgen für die Rettung des deutschen Handwerks vor dem endgültigen Zusammenbruch. Dies umso mehr, als schon im Handwerksdenken an sich die schönsten und reinsten Absichten jeder echten nationalen Bewegung verkörpert sind: Ehrfurcht vor dem Erbe der Väter und der volkerhaltenden Arbeit ehrlich schaffender Hände.